Fragen und Antworten zur gegenwärtigen Situation der Freizeitbäder und Thermen und deren Reaktion auf mögliche Engpässe in der Energieversorgung

*Frage: Gibt es einen aktuellen Anlass für die Schließung von Bädern bzw. die Außerbetriebnahme von Angebotsbereichen aus Gründen einer nicht gesicherten Energieversorgung?*

Antwort: Nein. Die Energieversorgung ist derzeit gesichert. Allerdings leiden auch die öffentlichen Bäder unter der allgemeinen Steigerung der Energiepreise, weswegen sie alle Maßnahmen einer energetischen Optimierung nutzen sollten. Dies war aber bereits lange vor der aktuellen Energiepreisentwicklung eine zentrale Herausforderung für die Bäder, der sie sich mit technischen und baulichen Maßnahmen zur Reduzierung der Energieverbräuche und damit zur Verbesserung der ökologischen Bilanz stellten und weiter stellen werden.

*Frage: Eine Reduzierung der Beckenwassertemperatur von zwei Grad Celsius führt angeblich zu einer Energieersparnis bis zu 25 %. Ist dies nicht eine sinnvolle Maßnahme, um die Energiekosten zu reduzieren?*

Antwort: Der Haken liegt bereits in der Formulierung von „bis zu“ 25 %. Hier muss man die tatsächliche Effizienz realistisch bewerten. Das aus dieser Maßnahme resultierende Einsparpotential ist von Anlage zu Anlage individuell zu betrachten. Erfahrungsgemäß führt eine Senkung der Beckenwassertemperaturen aber generell zu einem deutlichen Rückgang der Besucherzahlen, weil sich sowohl Seniorinnen und Senioren als auch Kinder in einem kalten Becken nicht mehr wohlfühlen. Machbar ist die Senkung der Wassertemperaturen am ehesten noch in Sporthallenbädern, wo die Gäste sich beim Bahnenschwimmen aktiv bewegen. Aber auch hier wird die klassische, eher ältere Klientel der „Frühschwimmer“ sehr sensibel auf eine Reduzierung der Wassertemperaturen reagieren. Unterm Strich wird sich die wirtschaftliche Bilanz der Bäder durch diese Maßnahme weiter verschlechtern, weil deutlich weniger Gäste als zuvor die Bäder besuchen.

Zu berücksichtigen ist auch, dass eine Senkung der Wassertemperaturen in manchen Bädern auch Einfluss auf andere Betriebsparameter wie zum Beispiel die Lufttemperatur und Feuchtigkeit in der Raumluft hat und daher sowohl das Wohlbefinden der Gäste beeinträchtigt werden kann als auch Auswirkungen auf die Bauphysik des Bades festzustellen sind. Zudem sind in manchen Bädern auch die vorhandenen BHKWs entsprechend auszulasten.

*Frage: Sollen Bäder zur Sicherung der Energieversorgung geschlossen werden? Und wenn ja, welche?*

Antwort: Wir halten nichts davon, einzelne Bädertypen gegeneinander auszuspielen und deren Ökobilanz gegeneinander aufzurechnen. Sonst würden am Ende nur noch die Freizeitbäder und Thermen geöffnet bleiben, weil sie nach den Ermittlungen der Fachverbände den höchsten Kostendeckungsgrad aller Bädertypen aufweisen und weil deren Besucherzahlen drei- bis zwanzigmal so hoch sind wie die von Sporthallenbädern. Damit schneiden sie bezogen auf die Nutzerzahlen auch hinsichtlich der Energieeffizienz am besten ab. Wir wollen aber, dass die gesamte Bandbreite des Bäderangebots von der kommunalen Daseinsvorsorge in den Sporthallenbädern mit dem Fokus auf Schul- und Vereinsschwimmen über ein Angebot für Familien in den Freizeitbädern und Freibädern bis hin zur Gesundheitsvorsorge in den Thermen und Kurbädern aufrechterhalten bleibt. Gerade die COVID-19-Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig die Bäder als Einrichtungen der „Public Health“, also der öffentlichen Gesundheitsvorsorge, sind.

*Frage: Wenn alle Energie sparen müssen, warum dann nicht auch die Bäder?*

Antwort: Es ist unbestritten, dass die Bäder dann ihren Beitrag leisten müssen und auch leisten werden, wenn es nicht mehr anders geht und sich alle, ob Unternehmen, Einrichtungen der öffentlichen Hand oder auch Privatpersonen, zur Sicherung der Energieversorgung solidarisch zeigen müssen. Aber derzeit gibt es noch keine Versorgungsengpässe, die derart einschneidende Maßnahmen wie die Schließung von Bädern oder eine deutliche Verschlechterung des Angebots, die zu massiven Rückgängen der Besucherzahlen führen würden, rechtfertigen. Die Menschen haben lange genug warten müssen, bis sie nach den pandemiebedingten Einschränkungen wieder baden gehen und damit aktiv etwas für ihre Gesundheit tun konnten. Wir sollten hier auch die negativen volkswirtschaftlichen Effekte aus einer möglichen Verschlechterung dieses Angebots berücksichtigen.

*Frage: Welche Lehren sollten die Bäder aus der aktuellen Diskussion ziehen?*

Antwort: Die Antwort ist ganz eindeutig: Wir müssen die gegenwärtige Energiepreisentwicklung als einen „Warnschuss“ verstehen. Wer sich bisher noch nicht ausreichend mit der Optimierung des Energieverbrauchs beschäftigt hat, für den ist es jetzt allerhöchste Zeit. Das gilt auch für die öffentlichen Bäder in Europa. Aber bei den meisten Bädern hat das Umdenken längst begonnen, weil uns das Thema Energiepreisentwicklung ja nicht erst seit gestern auf den Nägeln brennt. Hier gibt es noch viele Potentiale zu wecken. Diese Themen jetzt anzugehen und damit auf langfristige Effekte zu setzen ist sinnvoller und nachhaltiger als überhastet zu reagieren und durch falsche Maßnahmen Gäste zu verlieren.